

Milchpipeline und Schneekanonen im Bärenland

Die Churer Bürgerschaft und ihre Alpen in Arosa in der Langzeitperspektive

Heute sind die Churer Alpen in Arosa ein Aushängeschild der Bündner Alpwirtschaft und gelten als Musterbeispiel für die erfolgreiche Symbiose von alpwirtschaftlicher und touristischer Innovation. Dahinter steht eine vielfältig verflochtene Regionalentwicklung, in der dem kollektiven Grundeigentum der Churer Bürgerschaft seit Jahrhunderten eine zentrale Rolle zukommt. Diese Bürgerschaft organisiert sich heute in der Bürgergemeinde, der rund 15% der EinwohnerInnen Churs angehören.

Vom 16. Jahrhundert an verkaufte die verarmte Walsersiedlung Arosa nach und nach den grössten Teil ihrer Alpen an die Churer Bürgerschaft, die ihren Wohlstand aus dem Transithandel schöpfte. Die meisten Churer Haushalte waren aber gleichzeitig auf eigene Landwirtschaft angewiesen. Im Vordergrund stand die Viehwirtschaft, mit welcher der städtische Bedarf an Fleisch und Milch weitgehend gedeckt werden konnte. Grundlage für die Versorgung des Viehs war die Stadtallmende, die den grössten Teil des heutigen Churer Stadtgebiets auf beiden Seiten der Plessur bis an den Rhein hinunter umfasste. Die fein differenzierten kollektiven Weiderechte auf der Stadtallmende waren in das System der Transhumanz eingebunden, wobei die Frühjahrs- und Herbstbeweidung vor und nach dem Alpsommer in Arosa den Schwerpunkt bildeten. Auf den vier Kuhalpen in Arosa, die ausschliesslich von Churer Kühen bestossen wurden, verarbeitete man die Milch gemeinschaftlich zu Butter und Käse; während der Käse bis zur Alpfahrt eingekellert wurde, brachte man die Butter wöchentlich per Saumpfad in die Stadt.

Die Vermögensaufteilung zwischen der Bürgerschaft und der Politischen Gemeinde (1875) übertrug nur die auf Stadtgebiet liegenden Gemeingüter, die bis heute den städtischen Landwirten verpachtet werden, in das Volleigentum der Bürgergemeinde. Den weitaus grössten Teil des bürgerlichen Grundbesitzes, namentlich die Alpen und die Wälder, überführte man dagegen in geteiltes Eigentum: Der Besitz verblieb zwar bei der Bürgergemeinde, die Nutzungsrechte gingen jedoch auf die Einwohnergemeinde über. Damit wurden die Wälder und Alpen in die Churer Stadtverwaltung integriert und der resultierende Reinertrag alimentierte fortan die Churer Stadtfinanzen. Als in Arosa mit der Strassen- (1890) und Bahnverbindung (1914), die beide in ihrer Erstellung sowohl von der Churer Bürgergemeinde als auch von der Einwohnergemeinde finanziell mitgetragen wurden, eine rasche touristische Entwicklung einsetzte, erhielt die Alpwirtschaft einen Kommerzialisierungsschub. Im wachsenden Kurort vervielfachte sich zum einen der Absatzmarkt für Milch(-produkte), zum anderen stieg die Nachfrage nach Bauland, dem die Bürgergemeinde Chur mit parzellenweisen Verkauf von Wiesland nachkam. Der Bahnhof Arosas wurde ebenso auf verkauftem Bauland der Bürgergemeinde Chur erbaut wie zahlreiche Hotels und Gaststätten der touristischen Anfangsjahre.

Die Verkaufserträge flossen in das *Bodenerlöskonto*, dessen Verwendung an einen übereinstimmenden Beschluss der Bürgergemeinde und der Politischen Gemeinde gebunden wurde. Besonders seit den 1960er-Jahren kam es zu einem regelrechten Boom an neuen Ferienhäusern – zu einem guten Teil auf verkauften Parzellen der Bürgergemeinde Chur. Dadurch wurde das *Bodenerlöskonto* kräftig und kontinuierlich alimentiert. Dessen Zweckbestimmung bestand zum einen in der Beschaffung von Realersatz in der Stadt Chur. Das *Bodenerlöskonto* war zugleich ein Schlüsselfaktor für die Modernisierung der Churer Alpen seit den 1960er-Jahren. Mittels Investitionen aus diesem Konto baute man in allen Sennetümen Rohrmelkanlagen ein, erstellte Jauchekästen mit Pumpanlagen sowie Druckleitungen nach höher gelegenen Weiden und verbesserte die Erschliessung. Herzstück waren die aus dem *Bodenerlöskonto* gespiesenen Grossinvestitionen in die Sennerei Maran, die per unterirdische Milchpipeline mit allen vier Kuhalpen verbunden (1967) und zur hochtechnisierten Milchverarbeitungszentrale im Ganzjahresbetrieb (2009) und mit «Käseschmierroboter» (2017) ausgebaut wurde. Heute produziert die Sennerei Maran jährlich rund vier Tonnen Alpkäse,

hauptsächlich auf der Grundlage der Milchproduktion der etwas über vierhundert Kühe, die auf den Churer Alpen gesömmert werden. Zudem dienen drei weitere Alpen ausschliesslich der Sömmerng des Jungviehs. Trotz der kommerziell erfolgreichen Alpkäseproduktion und trotz der Investitionen aus dem *Bodenerlöskonto* ist die Churer Alpwirtschaft allein aber nicht selbsttragend. Entscheidend für die positive Bilanz sind die Einnahmen aus der touristischen Verwertung der Churer Alpen, auf denen zwei Drittel des Aroses Skigebiets liegen. Wesentliche Einnahmen brachten erstens die Konzessionen der auf Churer Boden liegenden Bergbahnen und zweitens die Pacht- oder Baurechtzinsen der Gastronomiebetriebe.

Schon allein deshalb hielten die Bürgergemeinde und die Stadt Chur die Interessen des boomenden Arosener Tourismus stets im Auge. Mit den Grossinvestitionen in die Sennerei Maran verbunden ist der Richtungsentscheid, längerfristig auf Milch- und nicht auf Fleischproduktion zu setzen, da Mutterkuhhaltung nur schwer mit Sommertourismus zu vereinbaren wäre. Auf den enormen Wasserbedarf für das grossangelegte Schneekanonen-System zur künstlichen Beschneidung reagierte die Bürgergemeinde mit dem Verkauf ihrer Wasserrechte und Quelfassungen an Arosa. Und für die Realisierung des Bärenparks in Arosa stellte die Churer Bürgergemeinde Weideland im Baurecht zur Verfügung.

Die Integrationsfähigkeit des Churer Alpsystems wird wesentlich gestärkt durch personelle Verflechtungen zwischen den Institutionen. So ist der Leiter der städtischen Abteilung *Wald und Alpen* auch bei den Sitzungen der Domänenkommission der Bürgergemeinde dabei. In der Alpkommission sitzen neben den fünf vom städtischen Gemeinderat gewählten Mitgliedern auch je ein Vertreter der Bürgergemeinde, der *Bauerngenossenschaft* sowie der Abteilung *Wald und Alpen*. Die jährlichen Alpbegehungen der Alpkommission und der Domänenkommission werden bewusst gemeinsam durchgeführt. In der *Arosa Bergbahnen AG* hat der Bürgermeister der Bürgergemeinde Chur Einsitz. Die Bestossung der Churer Alpen erfolgt über die *Bauerngenossenschaft*, in der sich die in Chur angesiedelten Landwirtschaftsbetriebe organisieren. Den ortsansässigen Landwirten stehen in der Bürgergemeinde per Gewohnheitsrecht wichtige Positionen zu, namentlich im Bürgerrat, im *Bürgerverein*, in der Domänenkommission und als Gemeingüterinspektoren. Der *Bürgerverein* organisiert regelmässig Bürgerausflüge auf die Churer Alpen und zelebriert den Churer Alpkäse mit öffentlichen Fondueessen auf dem Kornplatz mitten in der Stadt Chur. Reto Mani, bestossender Landwirt und Churer Bürgerrat, betont, dass die bis heute grosse Präsenz der Landwirtschaft im Churer Stadtgebiet viel mit dem Alpeigentum in Arosa zu tun habe. «Das ist die Berechtigung der Landwirtschaftsbetriebe in der Stadt, weil wir die Aufgabe haben, in Arosa Landschaftspflege zu betreiben. Wenn wir das nicht machen, wer sonst? Es ist wichtig, dass man dort die Landschaft hat, auch wegen des Tourismus.»

Der Bürgergemeinde Chur ist es zusammen mit der Stadt Chur gelungen, die dynamische touristische und alpwirtschaftliche Entwicklung der Churer Alpen geschickt zu moderieren. Wesentliche Faktoren waren dabei zum einen die vielfältigen Verflechtungen des gemeinschaftlichen Eigentums, zum anderen das durch den Verkauf von Bauland kontinuierlich gespeisene Bodenerlöskonto. Das harmonische Bild einer gleichläufigen alpwirtschaftlichen und touristischen Intensivierung wurde in den letzten beiden Jahrzehnten allerdings aufgebrochen durch die Kritik von Heimatschutz- und Naturschutzorganisationen an grossen Tourismusprojekten auf Boden der Bürgergemeinde Chur in Arosa sowie am Düngen und Mulchen der Alpweiden. Fragen des Landschaftsschutzes und der Biodiversität scheinen im integrierten System der kollektiven Churer Alpen noch nicht vollständig angekommen zu sein.

Kontakt Forschung: Martin Stuber, martin.stuber@hist.unibe.ch, 078 759 74 41



Arosa, Blick von der Maienfelder Furka, vor 1914. – Privat [z.V.g.]



Arosa, mit Obersee und Untersee, 1988. - Comet Photo AG (Zürich), ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Com_FC09-7050-035 / CC BY-SA 4.0. [z.V.g.]